



Michael Stradal

Heiteres um Advent und Weihnachten

Ein Lesebuch für stille Stunden

BoD Verlag; Bestellungen über www.michael-stradal.at

Sentimentale, aber auch satirische Weihnachtsgeschichten, zumindest seit Heinrich Bölls *Nicht nur zur Weihnachtszeit*, gibt es viele, und Ansatzpunkte für Kritik an dem, was wir in unseren „zivilisierten“ Ländern aus Weihnachten gemacht haben, ebenfalls. Oft aber bleibt nach dem Lesen dieser Geschichten ein fahler Beigeschmack: spirituelle Sehnsüchte, persönliche und sehr emotionale Erinnerungen und Erwartungshaltungen, rationale Bestandsaufnahmen und Beobachtungen lassen sich nur schwer in ausgewogener Weise verknüpfen.

In seinen heiteren Geschichten um Advent und Weihnachten gelingt Michael Stradal die perfekte Balance. Er schöpft den Stoff für seine Erzählungen aus biblischen Motiven ebenso wie aus unseren aktuellen Lebensgewohnheiten; mit psy-

chologischer Einfühlsamkeit legt er die kleinen menschlichen (und in amüsanten Allegorien manchmal auch himmlischen) Schwächen bloß und führt vor, wie wir durch ein bisschen mehr Überlegung der „schönsten Zeit des Jahres“ wieder etwas von ihrer feierlichen Besonderheit zurückgeben könnten.

Weil dies der Autor mit so viel Menschenfreundlichkeit und Menschenkenntnis (so seltsam dies klingt, ist es bei Stradal kein Widerspruch!), mit feiner Ironie, subtilem Humor und witzigen Formulierungen auf besonders sympathische Art gelingt, ist man am Ende des knapp 150 Seiten starken Taschenbuchs gar nicht froh, diese besinnlich-anregende Lektüre wieder durch seine gewohnt unerfreuliche Tageszeitung zu ersetzen.

Hier eine kleine Textprobe aus der Erzählung *Der Adventkranz*:

[...] Diese vierte Kerze, die dienstälteste sozusagen, war - da konnte ich mich auf die Zehenspitzen stellen wie ich wollte - nicht mehr zu sehen. Erst als ich auf das Chorgestühl kletterte, konnte ich erkennen, dass sie überhaupt vorhanden war. Ich hielt den Anzünder also einfach in die Richtung, wo ich sie vermutete. Aber so sehr ich mich auch bemühte, die vierte Kerze blieb ohne Flamme.

Die Zeit verging, der Riesenkranz schwang und rotierte, ich hörte bereits das Trappeln der kommenden Zöglinge, als der strenge Herr Präfekt F. plötzlich aus der Sakristei trat. Da dieser an Schimpffreudigkeit den priesterlichen Erziehern um nichts nachstand, ahnte ich schon Schlimmes. Und tatsächlich bekrittelte er sofort, dass ich den Adventkranz in Unruhe versetzt und damit die Würde des Kirchenraums verletzt hätte. Worauf er mir den Anzünder energisch aus der Hand nahm und mich mit harschen Worten in die Sakristei zurück scheuchte, von wo ich das Weitere mit Interesse verfolgte.

Bei seiner Körpergröße hatte Präfekt F. wenig Mühe, den unruhigen Kranz zu stabilisieren, die Stummelkerze zu finden und mit ruhiger Hand den Anzünder an den Minidocht zu halten. Allein, er wollte und wollte die Flamme nicht übernehmen. So sehr er sich auch bemühte, diese sture Kerze weigerte sich, Feuer zu fangen. Aber Präfekt F. wusste natürlich Rat. Rasch hatte er eine Leiter geholt, um das widerspenstige Kerzending aus nächster Nähe - also auf Augenhöhe - zu bändigen. Diese altgediente Kerze war wegen eines nicht mehr vorhandenen Dochtes vermutlich überhaupt nicht mehr entzündbar, weshalb er sie kurzerhand abmontierte und gegen eine neue austauschte. Jetzt brannten endlich alle vier Kerzen. Präfekt F. stieg befriedigt von der Leiter, klappte sie zusammen und trug sie hinaus. Dabei rammte die Leiter allerdings den Adventkranz, welcher erneut zu schwingen begann. Präfekt F. hatte keine Probleme. Ein paar Stoppversuche mit dem Anzünder und der Kranz beruhigte sich wieder.

Doch dieser Leiterstoß zeitigte erfreuliche Spätfolgen. Gerade als Präfekt F. hinter der Sakristeitür verschwand, neigte sich die neue Kerze langsam zur Seite und verharrte in einer interessanten Schiefelage, wobei sie eine kohlschwarze Russfahne aufsteigen ließ. Als ich mir innig wünschte, die Kerze möge herabfallen und Präfekt F. ordentlich blamieren, kippte sie tatsächlich um, fiel aber nicht herunter, sondern verfang sich im dichten Tannengeflecht.

Mein Herz hüpfte nun vor Freude, denn jetzt würde gleich der ganz Kranz in Flammen aufgehen. [...]